«Ich fand den Burkisound»: Eliana Burki kann auf ihrem Burkihorn dank speziellem Aufsatz mehr Töne spielen.

Rebellin am URCHIGEN HORN

Sie entlockt dem Alphorn exotische Töne und beglückt damit Zuhörer rund um den Globus. In der Schweiz hilft sie mit ihrem Instrument, die Leiden lungenkranker Kinder zu lindern. **ELIANA BURKI** musiziert sich in die Herzen der Menschen.

Text Daniel Röthlisberger Fotos Paolo Dutto

Feine Töne erfüllen die Luft. Sie sind mal lang gezogen, mal kurz. Mal dunkel, mal hell. Die Menschen, die an diesem Nachmittag in Zürich der Limmat entlanghasten, bleiben stehen. Lauschen andächtig. Und selbst die Musikerin ist von den Klängen ihres Instruments berührt. «Diese Töne gehen direkt ins Herz.»

Eliana Burki, 32, ordnet ihrem Alphorn vieles unter. Sie brach die Lehre ab, studierte an der Jazzschule Basel und machte die Musik zum Beruf. Sie gehört zu den talentiertesten Alphornspielerinnen der Welt. Doch Eliana Burki spielt nicht in der Tracht, und sie spielt auch nicht volkstümliche Stücke. Sie lässt jazzige und klassische Töne erklingen. Und tourt mit ihrem hölzernen Horn um die Welt. «Das Alphorn ist meine Leidenschaft», sagt sie. «Und die Bühne mein Zuhause.»

Mitte April veröffentlicht Eliana Burki ihre neuste CD. Die Idee zum Tonträger «Arcadia» kam der Musikerin auf kleinen paradiesischen Inseln im arabischen Raum. Ursprünglich wollte sie dort bloss abtauchen und ausspannen. Stattdessen wurde sie zum Komponieren inspiriert. Vom Dschungel und von Palmen. Von türkisblauem Wasser und von den Rufen des Muezzins. Also zückte Eliana Burki ihr Notizbuch. «Ich hielt die Töne und Texte fest, die mir zuflogen.» Und daraus machte sie später mit den Streichern vom Solis String Quartet aus Neapel und mit dem renommierten Produzenten Christian Lohr ihre neuste Platte. Darauf mischt sich Jazz mit Klassik. Orientalisches mit Poppigem. «Ich fand den Burkisound», sagt sie. «Konnte mich zum ersten Mal musikalisch so ausdrücken, wie ich fühle.» Auf diese Weise sei ihr persönlichstes Album entstanden. «Eine Art Weltmusik.» Und diese Musik passe zu ihr. «Ich bin eine Weltbürgerin», sagt sie. «Eine Nomadin.»

Aus der Tradition ausbrechen

Eliana Burki wuchs mit drei Schwestern in Solothurn auf. Sport und Musik prägten ihre Kindheit. Vater Adrian, ein Arzt, fuhr in der Freizeit Radrennen. Mutter Erika war Klavierlehrerin. Vom Vater erbte sie Disziplin, von der Mutter das musische Talent. Mit vier sass Eliana in Kinderkursen ihrer Mutter erstmals am Klavier. Und ein Jahr später stand sie an einem Radrennen im Zielraum und hörte eine Gruppe Alphornbläser spielen. Statt ihrem Vater zuzujubeln, hatte sie nur Ohren für die Musik. «Ich wurde wie vom Blitz getroffen», erinnert sie sich. «Ich war begeistert vom Klang des Alphorns.» Und von da an hatte sie einen Traum: Sie wollte dieses Instrument spielen lernen. Mit sechs nahm sie beim Komponisten Hans-Jürg Sommer erste Stunden. Trat bald in der Tracht an einem Jodlerfest auf. Doch das war nicht ihre Welt. «In der Volksmusik gab es mir zu viele Regeln.» Mit ihrem Alphorn hatte sie anderes vor. Sie wollte aus der Tradition ausbrechen, wollte die Musik ihres Idols – der Jazzlegende Miles Davis – spielen. Und so schrieb Lehrer Sommer der damals Neunjährigen einen Blues fürs Alphorn. Und Eliana zögerte nicht, spielte den Song mit grosser Begeisterung. «In dieser Musik blühte ich auf.»

Es war der Startschuss zu einer Weltkarriere. Eliana Burki ging als Jugendliche mit ihrer Mutter auf Tournee. Spielte Alphorn in Paris, Amsterdam und Sydney. Mit 16 gründete sie ihre erste Band. Sie begann eine Lehre als Tierarztpraxisassistentin, brach sie nach einem Jahr wieder ab und setzte allein auf die Musik. An der Jazzschule Basel studierte sie Klavier und Gesang. Sie liess sich nicht davon beirren, →

Foto: Hans Jürgen Kugler

Eliana Burki, 32, mit ihren Hunden Miles und Lulu vor Graffiti-Kunst mit Alphorn am Oberen Letten in Zürich.

In der Hochgebirgsklinik Davos arbeitet Eliana Burki mit lungenkranken Kindern.

Die Musikerin posiert in New York für das Cover ihrer neuen CD «Arcadia».

«Das Alphorn hat mir die Türen zur Welt aufgestossen.»

Eliana Burki

dass Kollegen ihre Musik uncool fanden und Traditionalisten ihr vorwarfen, ihr Alphornspiel sei zu exotisch. Konsequent ging Eliana Burki ihren Weg. «Ich hörte auf mein Herz», sagt sie. «Ich bin eine Rebellin. Und wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, ziehe ich das durch.»

Und so ist Eliana Burki heute Alphornprofi. Ihr Instrument fasziniert sie wie vor zwanzig Jahren. «Es ist ein Ur-Instrument – archaisch und urchig», sagt sie. «Sein aussergewöhnlicher Klang nimmt mich jeden Tag von neuem gefangen.» Eliana Burki besitzt acht Alphörner. Und vor zwei Jahren entwickelte sie ein Horn mit einem speziellen Aufsatz, dank dem sie viel mehr Töne spielen kann. Mit dem Burkihorn nahm sie ihre neue CD auf.

Eliana Burki widmet ihr Leben der Musik. Sie übt zwei bis drei Stunden pro Tag auf ihrem Instrument. Zudem geht sie joggen oder schwimmen, um ihre Lunge zu trainieren und ihre Ausdauer zu verbessern. Sie ist 180 Tage im Jahr unterwegs, absolviert 100 bis 150 Auftritte. «Das Alphorn hat mir die Türen zur Welt aufgestossen.» Mit ihrer Band iAlpinisti war sie in Europa, den USA, Südamerika, Asien und Afrika. Sie arbeitete mit weltberühmten Musikern zusammen. Auf der Ranch der Country-Rockband Eagles in Kalifornien nahm Burki eine CD auf. Sie stand mit dem US-Musiker Beck in Los Angeles auf der Bühne und blies ihr Alphorn vor der Schauspielprominenz aus Hollywood. Sie spielte mit dem Symphonieorchester Stuttgart und dem Rundfunkorchester München. Und die britische Soulsängerin Joss Stone schrieb einen Text für eines ihrer Lieder. Eliana Burki spielte vor dem norwegischen Königspaar, und sie trat 2010 zur Eröffnung der Weltausstellung in Shanghai auf. «Mit meiner Musik bewege ich auf jedem Kontinent die Menschen.»

Und sie erlebt immer wieder unvergessliche Momente. So stand Eliana Burki Anfang 2011 im Zentrum der syrischen Stadt Aleppo, die heute im Bürgerkrieg versinkt und in Schutt und Trümmern liegt, vor Regierungsvertretern auf der Bühne. Als sie zu spielen begann, strömten immer mehr Menschen hinzu, wollten einen Blick über die Absperrzäune erhaschen. Burki unterbrach das Konzert, fragte nach, ob man die Vorstellung nicht für alle öffnen könnte. Die Absperrungen wurden weggeräumt, und bald standen Leute aus allen Schichten friedlich beisammen. Hunderte lauschten ihrer Musik. «Das war ein magischer Moment», erinnert sich Eliana Burki. «Er zeigte, wie Musik Menschen verbinden kann.»

Heilende Vibration des Alphorns

Solche Erlebnisse geben der Schweizerin Kraft, «neue Projekte anzupacken». Zu neuen Ufern aufzubrechen. So liess sie sich 2011 in Los Angeles nieder, wollte in der US-Musikindustrie Fuss fassen. Sie wohnte in einer WG mit ihrem damaligen Freund und mit Kollegen. Sie liebte das Leben am Meer. Die Strände, die Natur und den Puls der Grossstadt. Der kreative Geist, der in Los Angeles herrsche, habe ihr in ihrer Karriere geholfen, sagt sie. «Hier werden auch jene akzeptiert, die einen ungewöhnlichen Weg gehen.» Menschen wie sie. «Das half mir, an das zu glauben, was ich tue.» Eliana Burki besuchte vier Jahre lang die Schauspielschule. Sie suchte nicht grosse Filmrollen. Sie wollte ihre Bühnenpräsenz und ihr Englisch verbessern. «Das Handwerk der Schauspielerin zu lernen, gab mir viel Selbstvertrauen.»

Vor anderthalb Jahren kehrte Eliana Burki nach Zürich zurück, nachdem ihre Beziehung zerbrochen war. Sie schätzt die Heimat noch mehr als früher. Die kurzen Distanzen. Die Nähe zu Freunden und Familie. Eliana Burki macht nicht nur Musik. Sie näht Kleider für ihre Auftritte. Und sie ist als Yogalehrerin tätig.

Und mehrmals im Jahr packt Eliana Burki ihre Alphörner ein und fährt nach Davos. In der Hochgebirgsklinik kümmert sie sich um lungenkranke Kinder, die an cystischer Fibrose leiden. In einer Musiktherapie bringt sie 4- bis 20-Jährigen das Alphornspielen bei. Der positive Effekt wurde in Studien nachgewiesen. «Durch die Vibration des Alphorns löst sich der Schleim auf der Lunge», erklärt die Musikerin. «Die Kinder und Jugendlichen müssen weniger Cortison inhalieren.» Eliana Burki möchte nicht mehr auf diese Einsätze verzichten. Sie seien eine enorme Bereicherung. «Ich mache mit dem Alphorn nicht nur Musik», sagt sie. «Ich kann auch helfen, eine Krankheit zu lindern. Das ist für mich unschätzbar wertvoll.»

www.eliana-burki.com ●

Foto: Eva Müller